

NEUE  
MUSIK

zusammen mit

der

Orgelklasse

*Prof. Pier Damiano Peretti*

K

ompositionsklasse

*Prof. Johannes Schöllhorn*

9. Januar 2007, [ 19.30 ]

Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1



Hochschule  
für Musik und Theater  
Hannover

>>>

György Ligeti

| Orgeletüde Nr.2 "Coulée" (1959)

Maximilian Schnaus, Orgel

1959 ließ Ligeti seiner ersten Orgeletüde ("Harmonies") eine zweite folgen, "Coulée" (etwa="gefrorene Zeit"). Nach den "flächigen" Kompositionen der frühen Sechziger ("Atmosphères") interessierte sich Ligeti wieder für Rhythmus, den er im Sinne von "Präzision-Mechanismen" (2. Streichquartett) einen stark maschinellen Charakter verleiht. "Coulée" besteht aus auf zwei Manuale gespielten simultanen Klanghändern, die sich ausschließlich im selben Tonraum bewegen; das Aktionstempo ist derart hoch, dass der Rhythmus sich in "Bewegungsfarbe" auflöst, die (von der Quinte aufwärts ausgehend) durch die Abfolge von harmonischen dichten und weniger dichten Phasen allmählich changiert.

Zum ähnlich komponierten Cembalostück "Continuum" äußerte sich Ligeti folgendermaßen:  
"Die klare Harmonik führte ich hinein in eine Wolke, so wie man mit einem Flugzeug hineinfliegt in eine Wolke, man ist vollständig im Nebel, und dann fliegt man wieder in die Sonne und klare Landschaft. Abwechslung von klaren und verschwommenen Phasen. [...] Harmonisch geht es nicht um Konsonanz und Dissonanz, es geht nicht um Akkorde, sondern um klare, deutliche und dichtere Regionen".

Kostia Rapoport

| Trennung Nr.1 "duverture" (2006)

<<<

Trennung ist ein Zyklus von 30-sekündigen Stücken, die aus der Aneinanderreihung sehr kurzer Ausschnitte aus Tonaufnahmen bestehen. Jedes Stück ist ein experimentelles Modell und hat eine eigene Thematik, alle Stücke sind vom Aufbau grundverschieden. Die Stücke werden sich insbesondere mit den Klangqualitäten: Zeit, Tempo, Rhythmus, Form, Wiederholung, Klangerkennbarkeit und -veränderung auseinandersetzen. Bei der Aufführung werden die ersten vier Stücke gespielt, zahlreiche weitere sollen folgen.

>>>

Wladimir Gorup

| Introduction und Ostinato (2005)

Wladimir Gorup, Bajan

Kostia Rapoport

| Trennung Nr.2 "zoom" (2006)

<<<

>>>

Wolfgang Rihm

| Bann, Nachtschwärmerei (1980)

Eun Young Kim, Orgel

Zu seinem Orgelwerk Bann, Nachtschwärmerei schreibt Wolfgang Rihm: "Das Werk ist 1980 in Rom komponiert. Eine Art Erinnerungs-Suite, Erinnerung an lange vergangene Übung: In den späten 60er-Jahren hatte ich gelegentlich Zugang zu großen Orgeln und saß da nächtens und spielte in die dunkle Kirche hinein. Damals schrieb ich auch oft und gerne Orgelwerke - heute bin ich da eher selten. Als die Walcker-Stiftung mich um ein Orgelstück bat, brachte ich diese Secco-Skizzen aufs knisternde Papier. Einer erstarrten Suite gleich folgen folgende flirrende Skelette: ein eintöniges, einleitendes Viertelstück, ein Misterioso (Klagerufe aus der Krypta; war da nicht eben etwas, oder habe ich mich verhört? ... weiterspielen ....da war doch...), eine Aria (streng und gelahrt), ein Rezitativ zu einer Sarabande (stockend; wieder knarren unten im Kirchenschiff Bänke, Knochen oder...), eine Toccata (...und das war immer das Schönste: Wenn die Messe aus ist, "erhebt sich" die Orgel, als wolle sie sich fürs lange Sitzenmüssen rächen - aber jetzt ist ja keiner da, es ist Dunkel in Dunkel ... es hat doch etwas geknarrt...) und plötzlich noch zwei Takte Sarabande. Eine Suite also. Züchtig."

Composers' Improvisation Trio | more or less 45 pieces

Kostia Rapoport, Piano, Samples  
Damian Marhulets, Saxophone  
Oleg Dzinwanzewski, Percussion

>>>

Isang Yun | Fragment (1975)

Das Stück besteht aus zwei Klangschichten (jeweils auf einem anderen Manual gespielt) die sich gegenseitig ergänzen, ohne sich zu berühren: anders aber als bei Ligeti, weisen Harmonik und Rhythmus einen eher „amorphen“ Charakter auf, so dass lediglich Klangfarbe und Lagerwechsel die Struktur bestimmen. Formal ist das Stück deutlich gegliedert: Es beginnt, indem der Satz aus der tiefen Lage heraus in den oberen Lagerbereich der Orgel aufsteigt, wobei Bewegtheit und Lautstärke allmählich zunehmen. Die Aktion bricht abrupt ab: es folgt eine „paradiesische“, eher dekorative Passage, die an Messiaens Vogestil erinnern kann. Danach fängt das Crescendo des ersten Teils wieder von dort an, wo es stehen geblieben war, und wird bis zum III gesteigert - hier vereinigen sich die beiden Klangebenen, um allmählich jeweils nach oben und nach unten endgültig auseinander zu gehen. Der Satz verklingt daher in der höheren und tieferen Lage des Instruments. Die Kategorien des „Oben“ und des „Unten“ beziehen sich oft bei Yun auf die Yin-Yang-Dialektik des Taoismus: sie stehen für den Himmel und die Erde, für das Sich-Aufrichten des Geistes, Kirchenmusik eines Taoisten?

Yoo-Jeong Lee, Orgel

>>>

Kostia Rapoport | Trennung Nr.3 "puls" (2005)

Olivier Messiaen | "Cantéyodjayâ" (1949)

Malgorzata Walentynowicz, Klavier

>>>

Kostia Rapoport | Trennung Nr.4 "opernislalom"

Damian Marhulets | Cypher (2005)

Christian Bonath, Orgel

